Neue Felder - neue Ansprüche

Autor(en): **Obrist, Robert**

Objekttyp: **Preface**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **17 (2004)**

Heft [10]: **Wenn Kunst und Bau sich treffen**

PDF erstellt am: **16.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Impressum
Texte und Redaktion: Roderick Hönig
Design: Barbara Schrag
Produktion: Sue Lüthi
Korrektur: Mario Güdel
Französische Übersetzung: Nicole Viaud
Italienische Übersetzung: Claudio Del Luongo
Verlag: Agnes Schmid
Designkonzept: Susanne Kreuzer
Litho: Team media GmbH, Obfelden
Druck: Südostschweiz Print, Chur
Umschlagsfoto: Walter Mair

Eine Beilage zu Hochparterre 8/04
© Hochparterre, Ausstellungsstrasse 25, 8005 Zürich
Herausgegeben vom Verlag Hochparterre
im Auftrag von visarte, Berufsverband visuelle Kunst
Die Übersetzungen wurden ermöglicht dank der freundlichen Unterstützung der Pro Helvetia, Schweizer Kulturstiftung, Fondation suisse pour la culture, Art Council of Switzerland
Zu beziehen bei: visarte, Räffelstrasse 32, 8045 Zürich, redaktion@visarte.ch, CHF 10.–

visarte

Der schweizerische Berufsverband für visuelle Kunst visarte ist eine junge Organisation mit alter Tradition. Sie wurde Anfang 2001 als Nachfolgerin der seit 1866 tätigen GSMBA gegründet. Ihr gehören 2300 visuelle Künstler und Künstlerinnen sowie 200 Architektinnen und Architekten an. visarte engagiert sich in der Kulturpolitik und setzt sich für die sozialen, rechtlichen und wirtschaftlichen Interessen der visuellen Kunstschaffenden ein. visarte verfügt auch über Ateliers im In- und Ausland und informiert über Wettbewerbe und Ausbildung. Sie gibt vierteljährlich ein Info-Bulletin, zweimal jährlich die Zeitschrift ‹Schweizer Kunst› und regelmässig Merkblätter zu rechtlichen Fragen heraus. Mit ihren Wettbewerbsrichtlinien bietet sie den Mitgliedern, Ämtern, Bauherrschaften und Interessenten ein wertvolles Instrument für die professionelle Durchführung von ‹Kunst-und-Bau›-Vorhaben. www.visarte.ch

‹Kunst-und-Bau› statt ‹Kunst am Bau›

‹Künstlerische Ausgestaltung› oder ‹künstlerischer Schmuck› sind andere Bezeichnungen für ‹Kunst am Bau›. Diese altmodischen Begriffe betonen das Verhältnis zwischen Kunst und Architektur: Kunst wird dekoratives Beiwerk der Architektur verstanden. Wir fordern hingegen ein ausgeglichenes Spannungsverhältnis zwischen Kunst und Architektur – der Begriff ‹Kunst-und-Bau› wird dem gerecht.

Kunst und Bau ganz traditionell: Die Steinkugeln von Paul Agostino, Zuzgen, vor der Post in Effretikon von Franz Steinbrüchel, Küsnacht (1978). Foto: Werner Huber

Inhalt

4 ‹Kunst-und-Bau›: Wieso es ‹Kunst-und-Bau› braucht
8 Sculpture: La beauté de la lumière
10 Kunst während des Baus: Baustelle Kunst
12 Disegno murale: Arringa per il disegno murale
14 Kunstvermittlung: Duftmarken fürs Schulhaus
16 Farb- und Materialkonzept: Wer umarmt hier wen?
18 Multimedia: Kunst im Glücksfall
20 Kunstrecycling: Wenn Kunst in die Jahre kommt
22 Résumé | Zusammenfassung

Neue Felder – neue Ansprüche

Über Jahrhunderte hinweg war es in allen Kulturen eine Selbstverständlichkeit: Kunst und Architektur wurden als Einheit gesehen. Ob Baumeister, Künstler, Architekten oder Ingenieure – sie alle arbeiteten integral an grossen Aufgaben. Ihre Werke haben Bestand, werden gepflegt und bewundert. Ja, sie wurden oft sogar Auslöser eines milliardenschweren Tourismusgeschäftes und sind so zu einem ökonomisch bedeutenden Faktor geworden.

Nach der Jahrhundertwende brachte die Moderne neue Ideen. 1908 schreibt Adolf Loos in seinem berühmten, oft missverstandenen Werk ‹Ornament und Verbrechen›: «Evolution der Kultur ist gleichbedeutend mit dem Entfernen des Ornaments aus dem Gebrauchsgegenstand.» Das Bauhaus zeigte auf künstlerisch und kulturell neuartige Weise, wie Architektur, Design und Kunst Verwandte, aber autonome Bereiche sind. Diese Bewegung dauerte etwa ein Vierteljahrhundert.

Heute haben sich die Ansprüche einer demokratischen Gesellschaft an Kunst und Architektur geändert. Deshalb bringt nun die visarte das Thema ins Gespräch und will damit insbesondere prüfen, wie Kunstschaffende frühzeitig in Planungs- und Bauprozessen mitwirken können. Die Zusammenarbeit sollte sich nicht nur auf Gestaltungsfragen beschränken. Kunstschaffende sind unabhängig und kritisch. Wir brauchen ihre Stimme für die Programmierung einer Bauaufgabe, die Formulierung sozialpolitischer Ziele, für den Bau eines humanen, gesellschaftsverträglichen Umfeldes. Ein gemeinsames integrales Arbeiten führt zu gegenseitigem Verständnis und zu Diskussionen, die für ein Bauwerk mehr Tiefe und Qualität bringen.

Robert Obrist, Delegierter ‹Kunst-und-Bau› visarte | Résumé en français page 22